

Konzeption

Kindergarten Sonnenschein in Altheim



Inhaltsverzeichnis

Inhalt

1.	Vorwort des Trägers	4
2.	Vorwort der Einrichtungsleitung	5
3.	Was ist eine Konzeption	6
4.	Rechte der Kinder	7
4.1.	BayKiBiG	7
4.2.	BEP	8
4.3.	Kinderschutz- Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)	9
4.4.	Aufsichtspflicht und Haftung	10
4.5.	Datenschutz	10
4.6.	Medikamente	10
5.	Finanzielle Rahmenbedingungen	11
6.	Wir stellen uns vor	11
6.1.	Gruppen und Leitungsteam	11
6.2.	Räumlichkeiten	13
6.3.	Lage und Garten	13
7.	Anmeldeverfahren	14
8.	Eingewöhnung	15
9.	pädagogische Arbeit	17
9.1.	9.1. Leitgedanke	17
9.2.	Werte, Methoden & Ziele	17
9.3.	Methoden zur Umsetzung des pädagogischen Ansatzes	18
	○ Das Spiel	18
	○ Gruppenübergreifendes Spiel	18
	○ Beobachtung, Dokumentation und Portfolio	19
	○ Elterngespräche	20
	○ Gezielte pädagogische Angebote	21
	○ Projekttage	21
	○ Feste und Feiern	22
	○ Tagesablauf	22
	○ Ruhezeit	23
	○ Integration	24
	○ Partizipation	25
	○ Vorschularbeit	26



10.	Externe Institutionen.....	26
○	Musikschule Essenbach:	26
○	Vorkurs D240 – Wort-Piraten	28
11.	Tiergestützte Pädagogik	29
11.1.	Ablauf einer Stunde	29
11.2.	Förderungen durch die „tiergestützte Pädagogik“	30
12.	Eltern - / Familienarbeit	31
13.	Zusammenarbeit im Team	32
14.	Qualitätsmanagement: Fort - / Weiterbildungen	33
15.	Öffentlichkeitsarbeit	34
16.	Kooperationen.....	35

1. Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,

mit den vorliegenden Konzeptionen halten Sie jeweils eine Dokumentation in Händen, die übersichtlich und verständlich darstellt, was unsere Tageseinrichtungen ausmacht und wie moderne Kinderbetreuung im Markt Essenbach „funktioniert“. Ich gratuliere zu diesen überarbeiteten Werken, die unsere pädagogische Ausrichtung für jedermann sichtbar machen.

Dem Leser wird ein umfassender Einblick in den Alltag unserer Kinderbetreuungseinrichtungen gewährt und gleichzeitig deutlich zum Ausdruck gebracht, dass die uns anvertrauten Kinder im Mittelpunkt stehen.

Auch wenn die Eltern und die Familie stets die erste und wichtigste Bindungs- und Erziehungsinstanz für unsere Kinder sind, gehören Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern in Kindertagesstätten - ab dem ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt - mit zu den Hauptaufgaben kommunaler Daseinsvorsorge.

Politik und Öffentlichkeit haben längst den Stellenwert erkannt und räumen den Kindertageseinrichtungen den Rang ein, der diesen, insbesondere mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, auch gebührt.

So hat auch der Markt Essenbach bereits in der Vergangenheit viel in seine Kindertageseinrichtungen investiert und wird das auch in Zukunft tun. Schließlich hat er sich es zum Ziel gesetzt, den gesetzlichen und gesellschaftlichen Betreuungs- und Bildungsauftrag durch möglichst optimale Rahmenbedingungen zu realisieren.

Dies geschah und geschieht durch großzügige Neubau- und Erweiterungsmaßnahmen sowie durch den Einsatz gut ausgebildeter Fachkräfte, die mittels kontinuierlicher und zielgerichteter Fortbildungsmaßnahmen stets weiter qualifiziert werden.

Ein Sprichwort aus Simbawe lautet: „Tu einem Kind Ehre an und es wird dir Ehre antun.“ In diesem Sinne danke ich abschließend den Teams unserer Kindertageseinrichtungen und deren Leitungen für ihre motivierte und hervorragende Arbeit und wünsche auch für die Zukunft weiterhin viel Motivation und Freude im Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern.

Dieter Neubauer

Erster Bürgermeister, Markt Essenbach



2. Vorwort der Einrichtungsleitung

Liebe Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie sich für unsere Konzeption interessieren! Wir wollen Ihnen einen schriftlichen Einblick in die individuelle Arbeit unserer Einrichtung gewähren, die gemeinsam im Team erarbeiteten Richtlinien und somit unser eigenes Profil darstellen. Die Konzeption vermittelt Ziele, Methoden und Formen unserer pädagogischen Arbeit und zeigt die Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Während der Erstellung und der regelmäßigen Überarbeitung unserer Konzeption stehen für uns vor allem das Wohl des einzelnen Kindes und die optimale Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse im Fokus. Wenn die Kinder sagen „Ich gehe gerne in den Kindergarten!“ ist dies das schönste Kompliment für uns.

Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und psychische Kompetenzen gelegt. Die Kinder auf diesem Weg zu unterstützen und zu begleiten ist für uns wesentlicher Bestandteil der Kindergartenarbeit.

„Es ist normal verschieden zu sein!“ begleitet unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und spiegelt unsere Öffnung für alle Kinder – unabhängig vom Entwicklungsstand – wieder. Gerade diese täglichen Begegnungen der verschiedenen Kinder bieten vielfältige Lernerfahrungen und Erfahrungsschätze, deshalb ist das Einbeziehen aller Kinder in den Gruppenalltag unabhängig von Können und Entwicklung die wichtigste Grundlage unserer Arbeit.

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“

- Astrid Lindgren

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption und bedanke mich für Ihr Interesse.

Julia Beck

Einrichtungsleitung



3. Was ist eine Konzeption

Eine Konzeption ist das Aushängeschild einer Einrichtung und stellt einen ausführlichen Orientierungsrahmen über die pädagogische Ausrichtung, deren Ziele, sowie deren langfristige Vorhaben dar. Die Entwicklung einer Konzeption steht eng in Verbindung mit der Qualitätsentwicklung der Einrichtung. Qualität, Konzeption und deren Inhalte unterliegen stetigem Wandel und Entwicklungsprozessen. Das Arbeiten und die Abläufe in der KiTa-Einrichtung unterliegen somit keinerlei Willkür oder Zufälligkeiten, sondern werden schriftlich festgehalten.

„Eine Konzeption ist eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in dem betreffenden Kindergarten für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter/innen selbst, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind.

Dabei spiegelt die Konzeption die Realität wieder und verzichtet auf bloße Absichtserklärungen. Jede Konzeption ist daher individuell und trifft in ihrer Besonderheit nur für diese spezifische Einrichtung zu, um das besondere Profil zu verdeutlichen und um unverwechselbar mit anderen Einrichtungen zu sein.“

(Armin Krenz: „Die Konzeption“, S. 13/14)

Aufgrund unserer Eröffnung im September 2023 ist es eine Aufgabe des gesamten Teams des Kindergarten Sonnenscheins, grundlegende Bausteine der pädagogischen Arbeit und der Leitphilosophie zusammen zu erarbeiten.

Unsere Konzeption trägt folgende Merkmale:

- Beiteiligung aller Mitarbeiter/innen bei der Erstellung
- Pädagogisches Handeln und aufgezeigte Abläufe entsprechen der Realität
- Sie wurde in Hinblick auf Praxisbeispiele erstellt
- Struktur und Eindeutigkeit in den Aussagen
- Berücksichtigung von Aktualität und Realität
- Verbindlich für alle
- Konzeptionserarbeitung und Umsetzung trug/trägt zur Teamentwicklung bei
- Die Konzeption anzuerkennen ist Grundlage für die Aufnahme des Kindes und vertragliche Bindung zwischen Eltern und Einrichtung

4. Rechte der Kinder

Der Rahmen für die Kindertagesstätte und die Orientierung für die Arbeit der uns anvertrauten Kinder wird durch gesetzliche Vorgaben beeinflusst. Neben dem Grundgesetz (GG), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), dem Bayerischen Jugendhilfegesetz (BJHG), Allgemeinen Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII kommt im Kindertagesstättenbereich besonders das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit Kommentar für Kindergärten, Krippen, Horte und andere Betreuungsformen (BayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), zum Tragen.

4.1. BayKiBiG

Dieses in Kurzform genannte BayKiBiG schreibt Folgendes vor:

Definition Kindertageseinrichtungen:

„Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder...“

(2 Abs. 1 BayKiBiG)

Das BayKiBiG legt den Auftrag der Kindertageseinrichtungen folgendermaßen fest:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen...“

(Art. 10 BayKiBiG)

Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen sind:

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern und den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz (...). Das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsordnung (Art. 30) fest.“

(Art. 13 BayKiBiG)



4.2. BEP

Diese Bildungs- und Erziehungsziele sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert, der in förderfähigen Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden muss.

Übersicht der Bildungs- und Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Basiskompetenzen des Kindes

(S. 55 – 94)

- kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Personale Kompetenz

Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

(S. 97 – 171)

- Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)
- Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

(S. 173 – 399)

- werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- sprach- und medienkompetente Kinder
- fragende und forschende Kinder
- künstlerisch aktive Kinder
- starke Kinder

Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

4.3. Kinderschutz- Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohles eines Kindes.

Erscheinungsformen/Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung:

- körperliche, erzieherische, emotionale Vernachlässigung und
- unzureichende Beaufsichtigung
- Psychische Misshandlung (Ablehnung, Demütigung)
- Physischer Missbrauch (körperliche Gewalt)
- Sexueller Missbrauch
- Gefährdung durch Dritte (z.B. Lebenspartner, Geschwister)
- Unverschuldetes Versagen der Eltern (z.B. Haft, Sucht, psychische Störung)

Vorgehensweise in zehn Schritten:

1. Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen und von anderen pädagogischen Problemen unterscheiden
2. Austausch im Team/mit der Leitung und Entscheidung für eine „insoweit erfahrene Fachkraft“
3. Einschalten der „insoweit erfahrenen Fachkraft“
4. Gemeinsame Risikoabschätzung (Kinderschutzkonferenz)
5. Prüfung der Frage: Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten des Kindes?
6. Erarbeiten und Formulieren eines Beratungs- und/oder Hilfeangebotes
7. Planung der Überprüfbarkeit der Zielvereinbarungen und Kontrolle
8. Gegebenfalls erneute Risikoeinschätzung
9. Gegebenenfalls Vorbereitung der Information an das Jugendamt
10. Einbeziehen des Jugendamtes

Anmerkung zum Datenschutz

Kindeswohlgefährdung ist deutlich schwerwiegender als eine Datenschutzverletzung. Aufgrund dessen kann die Erzieherin alle Daten die zur Sicherstellung des Schutzauftrages erforderlich sind, an ihre Kollegen, den Träger, Fachkräfte und das Jugendamt weitergeben. Allerdings darf sie nicht ohne das Wissen der Eltern Nachforschungen bei Dritten (z. B. Nachbarn) betreiben.

Bei Sozialdaten, die der Erzieherin anvertraut worden sind, ist in gewissem Maße Vertraulichkeit geboten. Allerdings müssen diese auf jeden Fall weiter gegeben werden, wenn ein Tätigwerden des Familiengerichtes erforderlich wird oder eine gravierende Gefährdungssituation besteht.



4.4. Aufsichtspflicht und Haftung

Die Aufsichtspflicht unseres Kindergartenpersonals beginnt mit der direkten Übergabe des Kindes durch den/die Erziehungsberechtigten. Für Kinder, welche beispielsweise im Gang alleine gelassen werden, kann keine Verantwortung übernommen werden. In diesem Falle obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Unsere Aufsichtspflicht endet beim Abholen Ihres Kindes, bei direkter Übergabe/Verabschiedung.

Bei Festen und Feiern obliegt die Aufsichtspflicht den Eltern.

4.5. Datenschutz

Die Daten der Kinder werden vertraulich behandelt. Die Leitung und Fachkraft haben jedoch die Möglichkeit im Zuge der Zusammenarbeit, unter Berücksichtigung der Schweigepflichtsentbindung unterschrieben, mit den Fachinstitutionen bzw. Therapeuten zur Entwicklungsförderung Informationen auszutauschen.

4.6. Medikamente

Die Durchführung von Medikation in einer pädagogischen Einrichtung durch das Fachpersonal ist nicht möglich. Hierunter fallen auch homöopathische Arzneimittel. Eine Ausnahme besteht bei chronisch kranken Kindern, wie z. B. Diabetiker, Asthmatiker.

Grundsätzlich sind Kinder, die unter Medikation stehen als krank zu betrachten und müssen zu ihrem und dem Schutz der gesunden Kinder bis zu ihrer vollen Genesung zu Hause bleiben.



5. Finanzielle Rahmenbedingungen

Derzeit laut Gebührensatzung zur Benutzung der Kindertageseinrichtungen im Markt Essenbach:

> 4 – 5 Std./tgl. □ 93,00 €

> 5 - 6 Std./tgl. □ 102,00 €

> 6 - 7 Std./tgl. □ 111,00 €

> 7 - 8 Std./tgl. □ 120,00 €

> 8 - 9 Std./tgl. □ 129,00 €

Das Mittagessen kostet monatlich zusätzlich 72,50 €.

Eine An- oder Abmeldung zur Mittagsverpflegung im laufenden Kindergartenjahr ist einmal jährlich bis zum 15. des Vormonates möglich. Die Mittagungsverpflegung entfällt in den Schulferien.

Es gelten immer die Beiträge der aktuellen Gebührensatzung.

6. Wir stellen uns vor

6.1. Gruppen und Leitungsteam



Träger:	Gemeinde Essenbach vertretend durch Ersten Bürgermeister Dieter Neubauer
Leitung:	Julia Beck
Stellvertretung:	Franziska Langgartner
Öffnungszeiten:	Montag – Freitag von 7:00 bis 16:45 Uhr
Bürozeiten:	Montag – Freitag von 7:00 bis 8:00 Uhr und von 12:00 – 13:00 Uhr

Kindergarten Sonnenschein



Kindergarten Leitung: Julia Beck
Stellvertretende Leitung: Franziska Langgartner



strahlende Sonnengruppe

Gruppenleitung:

- **Steffi Zach** (Erzieherin)
- **Julia Beck**
(Erzieherin, Leitung, tiergestützte Pädagogin)
- **Louisa Wohland**
(Sozialpädagogin – Bachelor of Arts Soziale Arbeit)
- **Laura Scharfenberg**
(Kinderpflegerin, Vertretung zur tiergestützten Pädagogik)
- **Carolina Pschierer** (Erzieherin)



Blühende Blümchengruppe

Gruppenleitung:

- **Franziska Langgartner** (Sozialpädagogin – Master of Arts Soziale Arbeit – klinische Sozialarbeit)
- **Larissa Kaczor** (Kinderpflegerin)
- **Doris Sattelberger** (Erzieherin)
- **Ivana Gagula-Dziuba** (Heilpädagogin)



Bunte Regenbogengruppe

Gruppenleitung:

- **Tanja Rudakow**
(Erzieherin)
- **Eva Krieger** (Erzieherin) (**SPRINGER**)
- **Steffi Isler** (Erzieherin)
- **Ilona Anetsberger** (Kinderpflegerin)

6.2. Räumlichkeiten

In unserer Einrichtung können seit September 2023 sechs Gruppen mit insgesamt circa 150 Plätzen belegt werden. Die Räumlichkeiten des Neubaus bieten uns eine Vielzahl an Möglichkeiten der Gestaltung, Aufteilung und Nutzung. Das Gebäude teilt sich in zwei Stockwerke auf, mit jeweils drei Gruppen und deren Räumlichkeiten. In den Gängen / Flurbereich befinden sich einige Ecken und Nischen zur Außenbereichsnutzung vorfinden, welche beispielsweise mit einem Bällebad oder Sandtischen ausgestattet sind. Des Weiteren finden die Kinder genügend Möglichkeiten zum Spielen und Lernen in den Nebenzimmern, den Spielbereichen, der Turnhalle, dem Traumland, Therapieräumen oder Musikzimmer.

Unsere Gruppenzimmer sind lichtdurchflutet, geräumig und von den Fluren aus einsehbar. Somit ist das teiloffene Konzept der Einrichtung auch architektonisch sichtbar. Der offene gruppenübergreifende Austausch des Personals, das Zusammensein der Kinder aus verschiedenen Gruppen und dem Kontakt zu allen Eltern steht somit nichts im Wege. In den unteren Gruppenräumen ist ein direkter Zugang zum Garten und einer großen Terrasse möglich. Die Gruppenzimmer im ersten Stock gelangen über den großflächigen Balkon, der Treppen oder auch der Feuerrutschen in den Garten hinunter.

6.3. Lage und Garten

Der Kindergarten „Sonnenschein“ ist ein neu gebaute Kindertageseinrichtung an der Dorfstraße in Altheim und bietet sowohl entlang der Straße als auch direkt vor dem Gebäude genügend Parkplätze. Vor unserem Haupteingang befinden sich unsere Nachbarn des Betreuten Wohnens. Unser Kindergarten Sonnenschein verfügt über einen großen Garten mit vielen Spielmöglichkeiten, wie z.B. einem Wasserspielplatz, einem großzügiger Spielplatz, einem Schlittenhügel, sowie einen Pavillon für Feste und Freispiele. Des Weiteren sind von unserem Balkon aus zwei Feuerrutschen und Treppen Zugang in den Garten. Die Gruppenräume im Erdgeschoss gelangen über die großflächigen Terasse in den gemeinsamen Garten.

7. Anmeldeverfahren

Jedes Jahr findet im Zeitraum **Januar / Februar die Anmeldung** für das neue Kindergartenjahr im September statt. Zum Anmeldetermin kommen die Eltern zusammen mit ihrem Kind. Gerne sind wir auch bereit außerhalb dieses Zeitraums Anmeldetermine zu vereinbaren, falls Familien während des laufenden Kindergartenjahres in die Marktgemeinde Essenbach ziehen, oder sich anderweitig ein Bedarf ergibt.

Die Aufnahme ihres Kindes ist an **Voraussetzungen** geknüpft:

Der Kindergarten Sonnenschein nimmt grundsätzlich **Kinder ab drei Jahren** auf. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, dass bis zum **31.12 des jeweiligen Kalenderjahres geborene Kinder, die drei Jahre alt werden**, schon zu Beginn des Kindergartenjahres aufgenommen werden. Diese Entscheidung wird nach dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes getroffen.

Ablauf der Anmeldung:

- Eltern und Kinder besichtigen die Einrichtung.
- Die Kinder dürfen in einer Gruppe spielen und werden vom Kindergartenpersonal betreut, um erste Kontakte zu knüpfen.
- Die Daten des Kindes und die Betreuungszeit werden im Buchungsbeleg notiert. Die Eltern haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und Wichtiges mitzuteilen.
- Die Konzeption von der Einrichtung kann von den Eltern eingesehen werden.
- Zum Schluss erhalten die Eltern die Platzzusage mit dem **Betreuungsvertrag, den sie innerhalb der nächsten Woche ausgefüllt** an die Einrichtung zurückgeben.

Nach der Schuleinschreibung erhalten die Eltern einen schriftlichen Bescheid, ob eine Anmeldung erfolgen konnte und zu welcher Gruppe ihr Kind zugeteilt wurde.

- **Informationsabend im Juni**
Möglichkeit zum Gespräch, Austausch von Informationen, Terminvereinbarung für das Erstgespräch und den Schnuppertag, Eltern erhalten den Erstfragebogen und den kopierten Betreuungsvertrag.
- **Erstgespräch im Juli**
Der Erstfragebogen wird mit den Eltern besprochen, Fragen zum Kindergarten-ABC werden geklärt, Anliegen und Ängste der Eltern können geäußert und besprochen werden.
- **Schnuppertag im Juli**
Das Kind darf zwei Stunden zu uns in den Kindergarten kommen und seine Gruppe kennenlernen.



8. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im Kindergarten „Sonnenschein“ (Berliner Modell)

Voraussetzungen für die Durchführung einer Eingewöhnung:

- In einem Vorabgespräch besprechen Sie mit der/dem verantwortlichen ErzieherIn, wie die Eingewöhnung ablaufen wird. Sie erzählen uns von Ihrem Kind, z.B. was es gern spielt oder isst, damit wir uns ein Bild von der kleinen Persönlichkeit machen kann.
- Die Eingewöhnung findet nicht in Phasen statt, die von den normalen Abläufen in der Kita abweichen, z.B. Fasching, Weihnachten oder andere Festen.

a. Grundphase

Zum Start besuchen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind den Kindergarten und bleiben für etwa ein bis zwei Stunden dort. Das Kind lernt in dieser Phase den Raum der jeweiligen Gruppe kennen und kann, wenn es möchte, an den verschiedenen Aktivitäten teilnehmen.

Die Eingewöhnung findet in der Regel morgens statt, sodass Ihr Kind die morgendlichen Ritualen wie etwa den gemeinsamen Morgenkreis und die Brotzeit, kennenlernt.

Sie versuchen sich im Hintergrund zu halten. Sucht Ihr Kind den Kontakt zu Ihnen und möchte das Geschehen von Ihrem Schoß aus verfolgen, ist das auch in Ordnung. Die Erzieher / innen , vor allem die zukünftige Bezugsperson, versuchen bereits in dieser Phase, zu Ihrem Kind aktiv den Kontakt aufzubauen, in dem sie Ihr Kind direkt ansprechen und fragen, ob es bei einem Spiel mitmachen möchte.

Als Elternteil verhalten Sie sich ruhig und sollten nicht in die Aktivitäten miteingebunden werden, sondern nur beobachten. Gemeinsam mit der Bezugsperson gehen Sie in dieser Phase typische Tätigkeiten sowie An- und Ausziehen durch.

So versteht Ihr Kind, dass es auch für Sie in Ordnung ist, dass der Pädagoge / die Pädagogin bei solchen Handlungen dabei ist und diese dann auch ohne Sie durchführt. Diese erste Kennenlernphase dauert zwischen zwei bis drei Tagen.



b. Der erste Trennungsversuch

Wenn an einem Montag mit der Eingewöhnung begonnen wurde, kann am Donnerstag der erste Trennungsversuch gestartet werden. Dazu bringen Sie Ihr Kind morgens in die Kita und verabschieden sich von ihm. Das ist auch für Sie ein großer Schritt, denn auch wenn Ihr Kind sofort weint oder schreit, sollten Sie bei Ihrer Entscheidung bleiben und den Raum verlassen. Diese erste Trennung dauert zumeist eine halbe Stunde, die sie in einem Nebenraum verbringen. Danach holen Sie Ihr Kind ab.

In dieser Phase entscheidet sich anhand der Reaktion des Kindes, wie lang die restliche Eingewöhnungsphase sein wird. Wenn ein Kind weint, sich dann aber in kurzer Zeit von der pädagogischen Bezugsperson beruhigen lässt, ist das ein gutes Zeichen. Dann wird die Eingewöhnung voraussichtlich nur noch wenige Tage andauern.

Einige Kinder lassen sich jedoch nicht beruhigen und reagieren auf diesen Trennungsversuch sehr sensibel. Hier braucht es eine längere Eingewöhnungsphase, um dem Kind die notwendige Sicherheit zu geben.

Damit Ihr Kind die notwendige Sicherheit hat, sollten Sie selbst nicht durch Weinen oder ein entschuldigendes Verhalten signalisieren, dass Sie diese Trennung nicht möchten.

c. Stabilisierungsphase

In der dritten Phase sind Sie höchstens noch als begleitende Person dabei. Die Bezugsperson übernimmt nun das Betreuen Ihres Kindes, schaut mit ihm ein Buch an und animiert es zum gemeinsamen Spiel.

In den kommenden Tagen wird der Zeitraum allmählich erweitert, bis Sie Ihr Kind nur noch in den Kindergarten bringen und zu der verabredeten Zeit abholen. Sollte Ihr Kind Probleme mit der Trennung haben, dann wird bis zur nächsten Woche gewartet, um den Trennungsversuch noch zu wiederholen.

d. Schlussphase

In der letzten Phase verbleibt Ihr Kind über mehrere Stunden in der Kita, es sollte einen guten Kontakt zu den anderen Kindern und den Erziehern haben. Es ist noch über einen längeren Zeitraum normal, wenn das Kind die morgendliche Trennung beweint. Es lässt sich jedoch von den Erzieher / innen schnell beruhigen.

9. pädagogische Arbeit

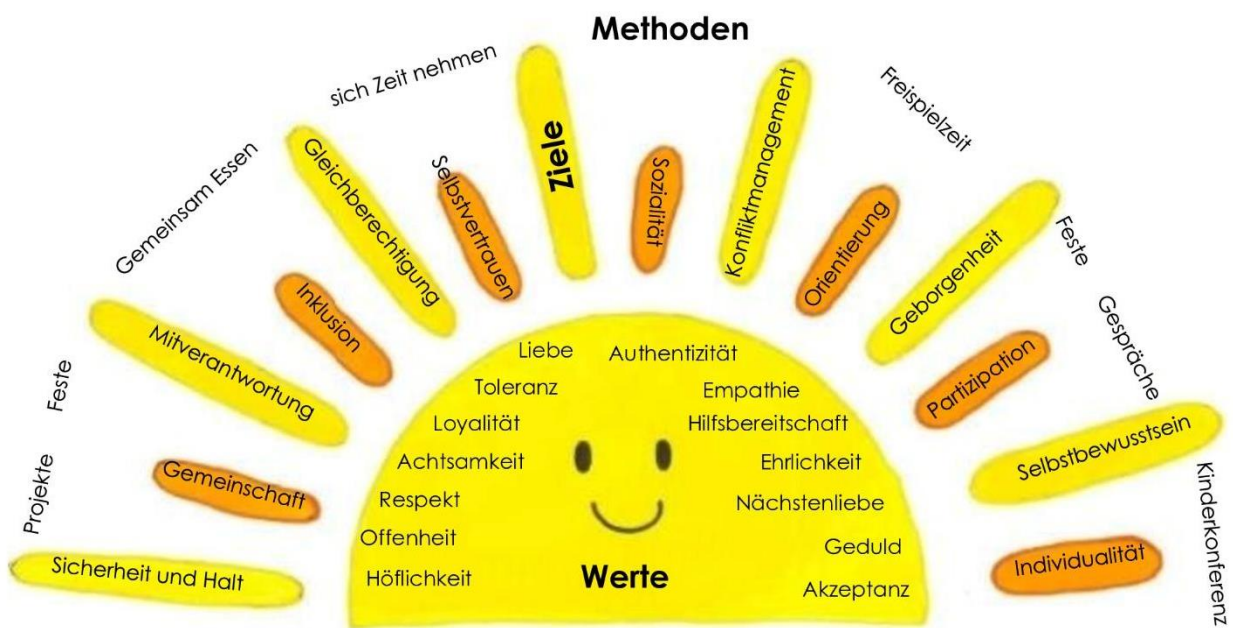
9.1. 9.1. Leitgedanke

Dieser wird gemeinsam mit dem Team erarbeitet.

9.2. Werte, Methoden & Ziele

Jeder Mensch hat seine eigenen Werte, nach denen er lebt und sein Handeln ausrichtet. Unsere Werthaltungen geben uns und unseren Mitmenschen Orientierung. Sie fließen in den pädagogischen Alltag ein und sind immer präsent, d. h. sie bestimmen und prägen unser Tun.

Unsere Basis sind christliche und gesellschaftliche Grundwerte.



9.3. Methoden zur Umsetzung des pädagogischen Ansatzes

o Das Spiel

Das Spielen hat eine große Bedeutung für die kindliche Entwicklung und das Lernen, vor allem das ‚freie Spiel‘. Das ‚freie Spiel‘ bedeutet, dass Kinder hierbei Erfahrungen sammeln, sich erproben, einer Sache auf den Grund gehen und somit sich selbst und ihre Umwelt besser kennenlernen können. Sie entwickeln dabei ihre Eigenmotivation und bauen den Grundstein ihrer Persönlichkeit auf. Im Freispiel werden zudem die Lern- und Konzentrationsfähigkeit, die Selbstständigkeit, die Kreativität und die soziale Kompetenz geschult. Das Spiel ist der Schlüssel zu Freundschaften unter den Kindern.

Der Begriff des ‚Spiels‘ vereint eine Vielzahl von Spielarten, wie z.B. Rollenspiele, Regelspiele, Konstruktionsspiele, Bewegungsspiele oder Gruppenspiele. Hierbei werden durch das Kind einige frei gestaltet oder durch die pädagogischen Fachkräfte angeleitet.

(Quelle: Haug-Schnabel, G & Bensel, J. (2017): Grundlagen der Entwicklungspsychologie. Die ersten 10 Lebensjahre, Herder Verlag)

o Gruppenübergreifendes Spiel

Das gruppenübergreifende Spiel ist ein maßgeblicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeitsweise, zudem ermöglicht unser **teiloftenes** Konzept ermöglicht es den Kindern auch Spielpartner/innen aus anderen Gruppen kennenzulernen und weitere Kontakte zu knüpfen. Ein ‚Wir-Gefühl‘ zu entwickeln, Teil einer Gemeinschaft zu sein und in jeder Gruppe willkommen zu sein, ist ein wichtiges Ziel der pädagogischen Arbeit.

Jede Gruppe hat täglich die Möglichkeit, sich mit einer anderen Gruppe des Kindergartens zu treffen bzw. die Garten- Flurbereiche gemeinschaftlich zu nutzen oder Angebote zusammenzulegen. Neben neuen Spielpartnern/innen, des ‚Wir-Gefühls‘ innerhalb der gesamten Einrichtung, stellt das teiloftene Konzept auch einen pädagogischen Austausch des Teams dar, und zudem die größtmögliche Transparenz für Eltern und Familien. Auch unsere Eltern können somit an gruppenübergreifenden Ereignissen teilhaben, sich austauschen oder mit anderen Erziehern/innen in Kontakt treten.

Was wird durch fördert das gruppenübergreifende Spiel gefördert?

- ❖ Selbstsicherheit, das Treffen eigener Entscheidungen treffen (z.B. welche Spieleck/mit welcher Person baue ich Kontakt auf?)
- ❖ Zugehörigkeit entwickeln: als Einrichtung gesamt, aber auch unter den Kindern



- ❖ Aufbau von Vertrauen auch zu anderen Fachkräften
- ❖ soziale Kompetenzen und Eigenverantwortung im freien Spiel (Aufräumen, Vereinbarungen mit andern Kindern, Konfliktlösung in der Gruppe)
- ❖ Ausleben von Interessen (z.B. andere Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten, usw.)
- ❖ konzentrierterem Spielverhalten durch erweitertes Spielangebot
- ❖ Möglichkeit für intensiveres und individuelleres Arbeiten in kleineren Gruppen, aufgrund größeren Raumangebotes

Wie unterstützt das Personal die Gruppenöffnung?

- ❖ Die Kinder werden unterstützt und begleitet und wir übernehmen die Aufsicht in den Flurbereichen.
- ❖ Die Fachkraft nimmt Rücksicht auf die besonderen Bedürfnisse und das Verhalten des einzelnen Kindes und unterstützt dementsprechend.
- ❖ Durch das tägliche Zusammenarbeiten können sich Teammitglieder besser kennenlernen und eine Team-Zugehörigkeit entwickeln.
- ❖ Die Kinder können Freunde aus anderen Gruppen treffen
- ❖ Es werden Beobachtungen weitergegeben und ausgetauscht. Somit ergibt sich ein umfassendes und wertfreies Bild von jedem Kind.
- ❖ Durch die vielfältigen Erfahrungen für das Personal ergibt sich eine solide Grundlage zur Weiterentwicklung.

○ Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Die **Beobachtung** der uns anvertrauten Kinder bildet die Grundlage für unser sozialpädagogisches Handeln. Kindliche Bedürfnisse, Befindlichkeit, Interessen, Reaktionen oder Entwicklungsschritte zu erkennen und wahrzunehmen, erfolgt durch die Beobachtung im pädagogischen Alltag.

Kriterien der Beobachtung:

- das Spielverhalten in verschiedenen Situationen (z.B. Freispiel, Rollenspiel, Puppenecke, angeleitetes Spiel)
- die Sprachkompetenz (z.B. Wortschatz, Satzbau, Ausdruck, freies Erzählen)
- das Verhalten/die emotionale Entwicklung (z.B. soziale Kompetenz, emotionale Kompetenz, Ablösung von Eltern)



- die motorische Entwicklung, d.h. altersgemäße Bewegungsabläufe, Grob- und Feinmotorik
- die kognitiven Kompetenzen (z.B. geistige Fähigkeiten, die das Kind schon entwickelt hat, Stärken, Interessen)
- die Wahrnehmung (z.B. visueller, auditiver, taktiler und kinästhetischer Bereich)

Die wertfreien Beobachtungen zu einem Kind werden im Gruppenteam ausgetauscht. Die Eltern erfahren in Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften, die Beobachtungsergebnisse und können sich mit dem Personal sich über die eigenen Beobachtungen zuhause auszutauschen. Für diesen Austausch werden die Ergebnisse dokumentiert und festgehalten.

Beobachtungsergebnisse, Notizen oder auch Entwicklungsschritte werden in verschiedene **Dokumentationsformen** festgeschrieben:

- Staatlich vorgegebene Beobachtungsbögen (**Sismik, Seldak, Perik**)
- Notizen in der Akte des Kindes, z.B. besondere Vorkommnisse oder Verhaltensauffälligkeiten
- **Portfolio** des Kindes als Entwicklungsdokumentation. Jedes Kindergartenkind erhält eine Mappe, in welcher Basteleien, Zeichnungen, Fotos, oder Entwicklungsfortschritte gesammelt werden. Während der Kindergartenzeit begleitet das Portfolio das Kind und verzeichnet die Persönlichkeitsentwicklung. Das eigene Tun der Kinder wird dadurch positiv bestärkt und wertgeschätzt. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seine Mappe als Andenken mit nach Hause.

○ Elterngespräche

Die Elternarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil für die pädagogische Arbeit im Kindergarten. Die uns anvertrauten Kinder befinden sich am Tag in mehreren Lebenswelten, wie z.B. Kindergarten, Familie, Freundeskreis am Nachmittag oder evtl. Vereinsleben. All diese Eindrücke müssen unsere Schützlinge verarbeiten und vereinbaren können. Die Lebenswelt des Kindergartens und der Familie zusammenzuschließen bzw. ineinandergreifen zu lassen, sich auszutauschen und verknüpfen zu können, bestärkt die kindliche Entwicklung maßgeblich. Beispielsweise lernt das Kind, dass „freundlich miteinander umgehen“ sowohl im Kindergarten als auch zuhause dazugehört. Der Austausch von Informationen, Befindlichkeiten und positiven wie auch negativen Entwicklungsschritten beeinflusst den Umgang mit dem Kind, das methodische Arbeiten und auch die Herangehensweise im Kindergartenalltag.



o Gezielte pädagogische Angebote

Ein gezieltes pädagogisches Angebot zeichnet sich durch die bewusste, kindgerechte und häufig situationsabhängige Gestaltung eines Themas, Spiels oder einer Aktivität aus. Das pädagogische Personal plant, bereitet vor und führt durch das Angebot für einen Teil der Gruppe oder für die gesamte Gruppe.

Bei der Durchführung werden verschiedene Erziehungs- und Bildungsziele verfolgt, um die Entwicklung- und Erfahrungsbereiche der Kinder zu erweitern. Selbstverständlich steht die Freude und Motivation im Vordergrund eines Angebots.

Zum Beispiel können Feste, die Bedeutung von Feiertage, Jahreszeiten, die Auseinandersetzung mit Neuem/Unbekanntem oder das Ziel zur Persönlichkeitsentwicklung oder Gruppenzugehörigkeit aufgegriffen werden (Gruppenregeln, Konfliktlösungsstrategien, Bastelangebote, Themen wie „Gefühle wahrnehmen“, lebenspraktische Erziehung, usw.)

Beispiele für gezielte pädagogische Angebote:

- o Musikerziehung (Liedereinführung, Klanggeschichten, Klatschspiele)
- o Kreisspiele (z.B. Singspiele, Kennenlernspiele, Bewegungsspiele)
- o Kreativverziehung (Malen, Falten, Holzarbeiten)
- o Bewegungsangebote (Turnen, Ausflüge, Spaziergänge)
- o Sachgespräche (z.B. Tiere, Jahreszeiten, Wald)
- o lebenspraktische Erziehung (Backen, Kochen)
- o literatur- und medienpädagogische Angebote (Lieder aufnehmen, Fotos und Videos machen, Bilderbuchbetrachtungen)
- o religiöse Angebote (Gebet, verschiedene Feste des Kirchenjahres, Gottesdienstvorbereitung, Lieder, Geschichten)

o Projektstage

In unserer Einrichtung finden verschiedene Aktionstage zu verschiedenen Themen statt. Im Folgenden möchten wir diese vorstellen. (Diese werden gemeinsam mit dem Team erarbeitet)

Names des Projektes	des Was gemacht?	wird	Warum wird das gemacht?	Wie oft wird dies gemacht?



o Feste und Feiern

Einen besonderen und wichtigen Platz nehmen im Kindergartenjahr die Feste und Feiern ein. Es gibt Feste und Aktivitäten, die jedes Jahr gefeiert werden, aber auch solche, die nur alle paar Jahre stattfinden. Wir unterscheiden hier zwischen Feiern, die mit den Kindern in der Gruppe erfolgen und Anlässe, zu denen die Eltern eingeladen werden. Zu Beginn des Jahres wird ein großer Teil der Feste, Feiern und Aktivitäten im Team geplant. Bei großen Festen werden wir vom Elternbeirat in der Planung und Ausführung unterstützt. Aber auch die Unterstützung aller Eltern ist erforderlich für die Durchführung unserer Feste. Besonders wichtig für die Kinder ist die Feier des eigenen Geburtstages. Das Kind steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Geburtstagskrone, -stuhl, -lied, Gratulation der Kinder, Geburtstagsgeschichte, Kerzen, Geschenk und gemeinsames Geburtstagsessen sind Teile der Geburtstagsfeier.

o Tagesablauf

(Die folgenden Punkte werden zusammen mit dem Team erarbeitet)

Ziele	Umsetzung
7:00 – 7:45 Uhr Gruppenübergreifende Bringzeit	
7:45 – 9:00 Uhr Freispielzeit in der Gruppe	
9:00 – 9:30 Uhr Morgenkreis	
9:30 – 10:15 Uhr Gemeinsame Brotzeit	
10:15 – 11:15 Uhr Freispielzeit gruppenübergreifend	
11:15 – 12:00 Uhr Gartenzeit / Freispielzeit in der Gruppe	



Ziele	Umsetzung	Ziele	Umsetzung
12:00 – 12:30 Uhr Abholzeit		12:00 – 12:45 Uhr Mittagessen in der Gruppe	
		12.45 – 13:00 Uhr Abholzeit	
		13:00 – 13:45 Uhr Ruhezeit	
		13:45 – 15:00 Uhr Zusammenle gung der Gruppen und während der Freispielzeit können die Eltern ihre Kinder abholen	
		15:00 – 15:30 Uhr Gemeinsame Brotzeit	
		15:30 – 16:45 Uhr Freispielzeit und Abholzeit	

o Ruhezeit

Alle Kinder haben bis zum Schuleintritt ein Bedürfnis auf Abwechslung zwischen Aktivität und Ruhephasen und das Recht dazu, diese auch zu bekommen.

Kindergartenkinder sind täglich neuen Eindrücken ausgesetzt und in den Ruhezeiten erholen sie sich davon und wiederholen das Gelernte immer und immer wieder. Schlafforscher und Kinderärzte erklären, dass das Gehirn während des Schlafes die Erfahrungen des Tages verankert und Verbindungen knüpft. Schon eine kurze „Auszeit“ gibt Kraft und kann genügen, um fit für den Nachmittag und weitere Abenteuer zu sein. Ruhezeiten verhindern eine Überreizung und zusätzlich hilft der Schlaf (die Ruhezeit) beim Wachsen, denn



im sogenannten „Standby – Betrieb“ schüttet der Körper ein Wachstumshormon aus.

Fazit

Kinder brauchen ihre Ruhezeiten, sie dienen

- zur Verarbeitung des Erlebten
- zur Verknüpfung von Prozessen
- der Ausschüttung von Wachstumshormonen
- als Pause von neuen Eindrücken
- dem Erhalt der Leistungsfähigkeit

○ Integration

Inklusion bzw. Integration bedeutet, dass alle Kinder die Möglichkeit haben gemeinsam aufzuwachsen. Kein Kind sollte wegen Besonderheiten, Auffälligkeiten, seinem Aussehen oder fremder Sprache ausgeschlossen werden.

So streben wir eine Gesellschaft an, in der es selbstverständlich ist mit allen Menschen und ihren Besonderheiten gemeinsam leben zu können.

"Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt."
(Reinhard Turre)

Was ist eine Gruppe mit Einzelintegration?

Für uns bedeutet das, eine Kindertagesgruppe zu haben, in der Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam spielen und lernen können.

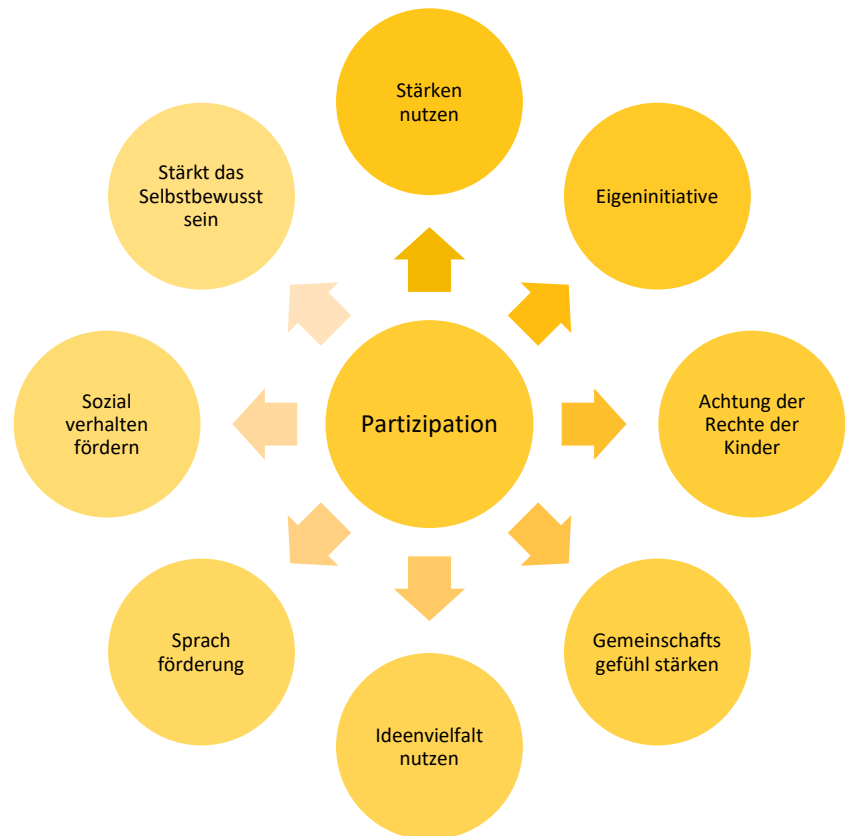
Wenn man die besonderen Entwicklungsbedürfnisse berücksichtigt, erleben und lernen Kinder in einer integrativen Gruppe, dass Verschiedenheit als normal angesehen wird.

Durch zusätzliche interne und externe Fachkräfte bekommen die integrativen Kinder im Kindergartenalltag Unterstützung und Förderung. Von dieser Gegebenheit profitieren letztendlich alle Kinder.

Auch die Familien bekommen kompetente Beratung und Unterstützung in Fragen zur Erziehung und Förderung ihres Kindes. Wir begleiten Sie beim Übergang zur Schule und stehen Ihnen bei der Auswahl der Einschulungsmöglichkeiten beratend zur Seite.

o Partizipation

Partizipation bedeutet, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. (Richard Schröder)



Partizipation in unserer Einrichtung:

Kinder	Eltern	Team	Träger/Leitung
Morgenkreis	Elternbefragung	Teambesprechungen	Leiterinnen - konferenz
Hospitationen	Kummerkasten	Fortbildungen	
Freie Wahl von Spielpartnern und Spielmaterial	Elternarbeit, Themenabende	Mitarbeiter - besprechungen	
Gezielte Fragen nach Wünschen, Ideen	Tür- und Angelgespräche		
Projektarbeit	Elterngespräche		



o Vorschularbeit

Für den Eintritt in die Schule werden viele Fähigkeiten benötigt, die von Geburt an entwickelt und geübt werden müssen.

*Vorschule beginnt für uns bereits
mit dem ersten Kindergarten tag.*

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder durch altersspezifische Angebote (Zahlenland, Hören, Lauschen & Lernen) und Anforderungen auf die Schule vorbereitet.

10. Externe Institutionen

Für eine ganzheitliche gefestigte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes ist auch das soziale Umfeld mitbeteiligt, welches vielerlei Fördermöglichkeiten bieten kann. Dem Kindergarten „Sonnenschein“ ist es demnach wichtig, die Entwicklungs- und Erfahrungsbereiche der uns anvertrauten Kinder so weit wie nur möglich auszuweiten und sie für ihren weiteren Weg zu stärken. Externe Institutionen außerhalb des Kindergartengeschehens können hierbei ihren Beitrag leisten, lebenspraktische Fähigkeiten der Kinder zu erweitern, Kreativität zu wecken, kindliche Wissbegierde zu stillen oder eine Unterstützung für ein Kind darzustellen.

Wir freuen uns daher sehr über die bisherigen Kooperationspartner/innen:

o **Musikschule Essenbach:**

Dies ist ein Angebot der musikalischen Früherziehung für Kinder zwischen vier und sechs Jahren während der Kernzeit. Eine Musikschullehrkraft bietet vor Ort an jedem Kindergarten den Unterricht an. Für die musikalische Frühförderung gilt die Musikschulgebührensatzung (Gebührensatzung der Musikschule). Außerdem gibt es eine musikalische Frühförderung für Kinder zwischen drei und vier Jahren. So bekommen die Kinder schon einen Vorgeschmack auf die späteren möglichen musikalischen Angebote an der Musikschule.

Musikalische Frühförderung heißt:

- Anregung, Neugier wecken
- Aktivierung zum Singen, Tanzen, Bewegen, Spielen
- Orientierung (Bewusstwerden von musikalischen Regeln, Einordnen, Kennenlernen)
- Ausbildung von Interessen

Darüber hinaus sprechen auch zahlreiche allgemeine Lernziele, die wichtige Basiskompetenzen für den Schulübertritt vermitteln, für einen frühen Kontakt mit Musik:

- Pflege der sozialen Kontaktfähigkeit
- Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit
- Flexibilität als Wechselspiel von Aktion und Reaktion
- Sicherheit im Raum-Zeit-Empfinden
- Entwicklung von Kreativität und Fantasie, Freude am Gestalten
- Förderung von Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit
- Positive Auswirkung auf Koordination und Konzentration

Die Unterrichtsdauer beträgt wöchentlich 30 Minuten.

Welche Gründe sprechen für die Musikalische Früherziehung?

- Freude und Spaß am spontanen Umgang mit Musik, wobei die persönlichen musikalischen Erfahrungen das Verhalten des Kindes nachhaltig prägen
- Die musikalischen Anlagen, besonders die Hörfähigkeit, können sich in einem Maße entwickeln, wie es zu keinem späteren Zeitpunkt mehr möglich ist
- Die MFE fördert die Wahrnehmung und Konzentrationsfähigkeit des Kindes und übt einen positiven Einfluss auf seine Erlebnisfähigkeit, Sensibilität und geistige Entwicklung aus
- Es findet eine kreative Auseinandersetzung mit der Musik statt. Die Kinder erleben sich durch aktives Tun, was sich positiv auf ihre Persönlichkeitsentwicklung auswirkt
- Das Entwickeln rhythmischer Sicherheit sollte möglichst früh gefördert werden, da dies später schwer aufholbar, für die Kleinen im Spiel jedoch selbstverständlich ist
- Vorbereitung für das Lernen eines Instruments
- Förderung des Sozialverhaltens u.v.m.

Inhalte des Unterrichtsprogramms

- Sing- und Sprecherziehung anhand von Liedern, Sprechübungen, Nachahmen von Lauten, Stimmbildung, Versen, Gedichten, Geschichten und Märchen
- Bewegung und Tanz als kindliches Grundbedürfnis
- Elementares Instrumentalspiel mit kleinem Schlagwerk und Stabspielen (Xylophon, Metallophon, Glockenspiel)
- Rhythmiksprache: Umsetzen von Metrum und rhythmischen Bausteinen mit Körper, Stimme und Instrument



- Gehörbildung, bezüglich Klangfarben, Tonhöhenverlauf, Lautstärke, Tempo, Stilistik u.a.
- Musiklehre, wie z. B. Instrumentenkunde, Parameter, Formen, Dynamik, Klangfarben, Töne, Geräusche und grafische Notation

MFE findet in Gruppen im jeweiligen Kindergarten mit einer wöchentlichen Unterrichtszeit von 45 Minuten der Musikschule statt. Während der Unterrichtszeit ist immer ein pädagogisches Personal anwesend.

o Vorkurs D240 – Wort-Piraten

Der Vorkurs D 240 ist ein Angebot, bei dem Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind bzw. deutschsprachige Kinder mit Sprachschwierigkeiten, sprachlich gefördert werden.

Um sie möglichst ohne Probleme auf den Grundschulalltag vorbereiten zu können, bietet unser Fachpersonal zusammen mit Lehrkräften aus den Grundschulen eine zusätzliche Sprachförderung für Migrantenkinder an. Hier werden die Vorschulkinder mit Migrationshintergrund aus allen Gruppen zusammengefasst. Bei der Sprachförderung bringen wir den Kindern spielerisch grammatikalische Grundkenntnisse nahe. Hierbei sind uns Übungen zur Sicherung der Artikel und die Buchstabenanalyse wichtig. Des Weiteren führen wir Bewegungsspiele durch, üben rhythmisches Sprechen und machen gezielte Angebote zum Wortschatz.

Die Sprachförderung gehört zu den Schwerpunkten der Bildungsarbeit in unserer Einrichtung. Laut dem Bayerischem Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist seit einigen Jahren die Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund verpflichtend und wird zu 50% (120 Stunden) von den Lehrkräften und zu 50% (120 Stunden) vom Kindergartenpersonal.

11. Tiergestützte Pädagogik

Tiergestützte Pädagogik ist der Einsatz am Kind mit Tier unter einem definierten pädagogischen Ziel, welches ausschließlich von ausgebildeten Pädagogen ausgeführt werden darf, wie beispielsweise Erzieher.



Das ist Lilly.

Sie ist ein Bichòn Frisè und sieben Jahre alt.

Lilly ist Menschen gegenüber sehr freundlich und auch bei Kindern sehr feinfühlig und achtsam. Neugierig erkundet sie ihre Umwelt und freut sich darauf, neue Dinge zu entdecken und kennen zu lernen. Sie ist sehr verspielt und daher auch sehr lernwillig. In ihrer Ausbildung zum „**tiergestützten Therapiehund**“ lernte sie viele neue Möglichkeiten kennen, um mit Kindern zu arbeiten.

Zudem möchte ich noch kurz auf das Thema Allergien hinweisen, die in unserer heutigen Gesellschaft eine große Rolle spielen:

Da Lilly ein Bichòn Frisè ist, besteht ein sehr geringes Risiko, dass Allergien ausgelöst werden, da sie aufgrund der Rasse keine Haare verliert.

Eine Hundehaftpflichtversicherung ist sehr wichtig und besteht, um Vorfälle jeglicher Art bis zu einer Höhe von 15 Mio. Euro abzudecken.

Auch eine Berufshaftpflichtversicherung für den Hund ist vorhanden, da dieser bereits aktiv in verschiedenen Einrichtungen arbeitet.

11.1. Ablauf einer Stunde

Lilly wird zwei- bis dreimal in der Woche mit in die Einrichtung kommen und die Kinder in ihrem Alltag begleiten.

Sie wird sich nicht frei in der Einrichtung bewegen, sondern hat ihren Platz im Nebenzimmer. Somit entstehen auch keine Konflikte mit andere Kollegen/innen.

Das Projekt soll nur für eine Gruppe angeboten werden. Den Eltern steht also frei, ihr Kind für die „tiergestützte Pädagogik“ anzumelden.



Das Büro der Leitung im Kindergarten wird als Rückzugsort für Lilly zur Verfügung stehen. Da ein Tag in einer Einrichtung auch viel Aufregung für den Hund bedeutet, ist es sehr wichtig ihm durch diesen festen Platz einen Ort der Ruhe zu geben.

Dadurch kann zudem gewährleistet werden, dass der Hund immer unter der Beobachtung der Leitung steht und nicht frei agieren kann.

Lilly kann mehrmals am Tag durch kleine Einheiten eingesetzt werden.

Hierbei sollen die Kinder den Umgang mit einem Hund erlernen. Der Hund vermittelt emotionale Wärme und kann so in schwierigen Situationen (z.B. Trennung der Eltern, Übergang in den Kindergarten, Todesfall) beistehen.

Die Kinder können dadurch sowohl in ihren Stärken weiter gefördert werden als auch in anderen Bereichen, in welchen sie Defizite haben, gestärkt werden.

Durch verschiedene Therapiemöglichkeiten können die emotionalen, motorischen, sprachlichen und sozialen Bereiche gefördert werden.

11.2. Förderungen durch die „tiergestützte Pädagogik“

○ **Stärkung der Feinmotorik**

Diese soll gefördert werden, indem man Lilly verschiedene Leckerlies in einem Intelligenzspielzeug für Hunde versteckt. Die Kinder müssen Schubladen öffnen, Platten einsetzen, Teile verschieben und Kästen drehen, wodurch die Fingerfertigkeit gestärkt wird. Danach sucht der Hund selbstständig die verschiedenen Leckerlis. Findet er diese verschiedenen Verstecke wird hierdurch das Kind im emotionalen Bereich des Selbstbewusstseins gestärkt.

Außerdem kann man mit Lilly einen Ball hin und her rollen. Hierbei wird zum einen die Selbstregulation der Kraft als auch die Feinmotorik gefördert.

○ **Stärkung der Grobmotorik**

Die Grobmotorik wird durch verschiedene Bewegungen gefördert. Lilly beherrscht viele Tricks, wodurch die Grobmotorik weiter schult wird. Zum Beispiel auf zwei Beinen hüpfen, sich drehen, sich herum rollen oder auch eine Vorderkörpertiefstellung.

Außerdem kann man ihr einen Beutel im Wald, auf der Wiese oder im Zimmer verstecken. Dazu muss das Kind den ganzen Bewegungsapparat aktivieren.

○ **Förderung der Sprache**

Die Sprache und vor allem auch die verschiedenen Laute werden durch das Ansagen von Kommandos gefördert.

Die einzelnen Laute, die deutliche Sprache und die Mundmotorik werden dadurch gestärkt.

Zum Beispiel: „sitzt“ □ „t“, „s“ □ „hier“ □ „r“ □ „Hatschi“ □ „sch“



- **Förderung im emotionalen Bereich / Stärkung des Selbstbewusstseins**
Durch das Überreichen eines Leckerlis und die eigene Überwindung sich dies zuzutrauen wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Dies kann auch durch andere Übungen erzielt werden, z.B. Pfote geben, Beutel werfen etc.
Die Kinder schaffen es, sich in manchen Situationen zu überwinden und stärken dadurch ihr Selbstwertgefühl. Wiederrum erhalten sie ein positives Selbstbild von sich und lernen mit Schwierigkeiten besser umzugehen.

- **Förderung im emotionalen Bereich / Selbstregulation**
Bei der Lautstärke wird auf den Hund geachtet, zudem muss man sich stillhalten, da der Hund hinter uns sitzt und wir auf ihn achten müssen.
Viele Kinder bereitet es Probleme, sich still zu halten. Daher muss die Selbstregulation gefördert werden. Durch das Beisein des Hundes fällt dies den Kindern leichter, da die Konzentration nicht darauf liegt, auf sich selbst zu achten, sondern das Stillhalten und leiser sein durch den Hund erzielt wird.

12. Eltern - / Familienarbeit

Die Pädagogische Fachkraft hat den Auftrag die ihr anvertrauten Kinder - metaphorisch gesprochen - wie ein kleines Pflänzchen zu hegen und zu pflegen, sie beim Wachsen zu begleiten vor zu viel Sonne oder Gewitter zu schützen. Familien vertrauen uns ihre Kinder an und geben sie einen Teil des Tages in den Kindergarten. Viele Erfahrungen und Erlebnisse spielen sich in der Obhut unseres Kindergartens ab, an welchen wir Sie als Eltern und Familien teilhaben lassen möchten. Sie vertrauen uns Ihr Kind für mehreren Stunden an, weshalb es für uns als kompetentes Team des Kindergartens wichtiges Thema ist, mit Ihnen zu kommunizieren, sich abzusprechen, zu berichten oder auch die ein oder andere Sorge zu teilen. Tür- und Angelgespräche, festgesetzte Gesprächstermine oder auch ein vereinbarter Austausch mit Dritten sind keine Willkür, sondern ein Grundhaltung des Teams für das Kind Sorge zu tragen und seinen zukünftigen Weg gemeinsam mit Ihnen zu ebnen.

Die Elternarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil für die pädagogische Arbeit im Kindergarten. Der Austausch von Informationen, Befindlichkeiten oder positiven sowie auch negativen Entwicklungsschritten beeinflusst den Umgang mit dem Kind, das methodische Arbeiten und auch die Herangehensweise im Kindergartenalltag. So ist der offene Austausch der Eltern mit dem Personal maßgeblich, wenn einschneidende Lebensereignisse oder Veränderungen auf das Kind und seine Familie einwirken. Das Verhalten des Kindes oder seine Reaktionen sind somit nachvollziehbar und können dadurch von den Fachkräfte aufgefangen werden.



Neben diesem Verständnis beziehen sich die nachfolgenden Inhalte auf eine positive transparente Elternarbeit:

- Der Elternbeirat nimmt durch seine aktive Mithilfe eine Vermittlungsfunktion zwischen Träger, Leitung, Team und Eltern ein. Durch die Informationsweitergabe trägt der Elternbeirat zum positiven Miteinander aller Beteiligten bei. Neben der Organisation und Mitgestaltung von Festen und Aktionen bringt er sowohl hier, als auch in anderen Bereichen verschiedene Vorschläge mit ein.
- Durch die Hospitation lernen die Eltern die pädagogische Arbeit kennen und erleben den Kindergartenalltag mit.
- Ein Teil unserer Elternarbeit umfasst verschiedene Feste und Feiern, die das Gemeinschaftsgefühl stärken.
- Das Tagesgeschehen im Kindergartenalltag wird durch die Stay-Informed App und die Aushänge der Gruppen für die Eltern transparent.
- Beschwerdemanagement: wir bieten den Eltern die Möglichkeit in einem vereinbarten Termin mit den betreffenden Personen zu sprechen. Das pädagogische Fachpersonal bzw. die Gruppenleitung ist die erste Ansprechpartnerin. Die Kindergartenleitung oder der Träger können zur Beratung und Unterstützung dazukommen. Wir nehmen Ihre Anliegen ernst und versuchen gemeinsam nach einer zielführenden Lösung zu suchen.

13. Zusammenarbeit im Team

Wir Mitarbeiter / innen unseres Kindergartens fühlen uns der Aufgabe verpflichtet, ein professionelles und kompetentes Leben und Lernen: mit sich, den Kollegen / innen, den Kindern und Eltern, der Öffentlichkeit und allen anderen beteiligten Personen zu unterstützen. Dabei stellen wir persönlich geprägte Wünsche im Unterschied zu fachlich geprägten Notwendigkeiten zurück, um Gemeinsamkeiten als Ziele zu formulieren und umzusetzen.

Es finden einmal wöchentlich mit der Kindergartenleitung, der stellv. Leitungen und den Gruppenleitungen pädagogische Fachgespräche statt. Weiterhin erfolgt eine mehrstündige Dienstbesprechung zweimal im Monat für alle Kollegen / innen.

Diese Besprechungen dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch, der Planung, der Organisation und der Reflexion der täglichen pädagogischen Arbeit und Projekten.

Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht uns, die Fähigkeit aller Kollegen / innen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung, aber auch von Konfliktbereitschaft geprägt ist.

Die Grundsätze unserer Teamarbeit:

Achtsamer Umgang, Wertschätzung, Toleranz, positiver Umgang mit Konflikten, Respekt, lernen voneinander, kontinuierliche Weiterentwicklung, Transparenz, gegenseitige Unterstützung.

14. Qualitätsmanagement: Fort - / Weiterbildungen

Um die Qualität der Betreuung und die fachliche Kompetenz des Personals zu sichern, werden verschiedene Methoden zur Weiterentwicklung oder Fortbildung angeboten und ausgeführt.





15. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit beschreibt das Handeln und Wirken von allen Beteiligten im Kindergarten für Außenstehende. Durch die Art und Weise, wie wir in unserem Kindergarten mit den Menschen umgehen und arbeiten, prägen und gestalten wir das Bild unserer Einrichtung in der Öffentlichkeit. Zudem zeigen wir die Professionalität und Fachlichkeit des Berufsstandes der Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen, sowie der Kinderpfleger/innen transparent auf.

Das Bild unseres Kindergartens wird in der Öffentlichkeit von dem Auftreten und dem Verhalten der Mitarbeiter/innen geprägt. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch, welchen Eindruck die Eltern von unserem pädagogischen Handeln und von der Elternarbeit haben. Unsere gemeinsam im Team erarbeiteten Leitlinien und unsere Wertehaltung sollen mit der Außenwirkung/Eindruck anderer übereinstimmen.

Neben der Elternarbeit sind auch Ausstellungen in unserem Kindergarten eine Form der Öffentlichkeitsarbeit, da diese die Einbeziehung der Kinder von Anfang an ermöglichen und z.B. den krönenden Abschluss eines Projekts bilden können. Wir stellen Bastelarbeiten und Bilder der Kinder, aber auch Fotos des Kindergartenalltags aus.

Wir zeigen uns in der Öffentlichkeit, z.B. bei Spaziergängen, Ausflügen oder Festen. Außerdem gestalten wir Kooperationen zu Berufsgruppen wie Polizei, Bücherei, Feuerwehr, etc. und halten Kontakt zu Fachschulen, Jugend- / Gesundheitsamt, bedarfsweise zu Therapeuten/innen, Erziehungsberatung, Schulen oder tauschen uns im Kollegium (z.B. I-Gruppenaustausch, Arbeitskreise, Leiter/innen-Treffen) aus.



16. Kooperationen

Kooperation dient der produktiven Problemlösung- und Aufgabenbearbeitung, um Strukturen oder Organisationsabläufe aufzubauen bzw. zu verbessern.

(C. Schilcher et al. (Hrsg.), Vertrauen und Kooperation in der Arbeitswelt, DOI 10.1007/978-3-531-94327-5_9, © VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2012)

Verschiedene Institutionen, die für das Wohl des Kindes und der Familie bedeutsam sind, schließen sich zusammen und kooperieren miteinander. Somit entsteht ein wechselseitiger Nutzen für alle Beteiligten, z.B. für Kindergarten und Schule. Des Weiteren verweist eine Kooperationsbeziehung auf die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung der jeweils anderen Institution. Je nach regionalen Gegebenheiten können verschiedenste Partner/innen zur Kooperation gewählt und miteinander vernetzt werden, z.B. Schulen, Polizei, Musikschulen, Theater oder Altenheime.

Für unseren Kindergarten sind die Kooperationsbeziehungen von großem Wert. Je nach Kooperationspartner können Bildungs- und Entwicklungsangebote für unsere betreuten Kinder in die Wege geleitet, oder ein nützlicher Kontakt/Bezug hergestellt werden. Beispielsweise können durch Kooperationsarbeit Zuständigkeiten oder Aufgaben klar voneinander abgegrenzt und zugeteilt werden, aber trotzdem ein gemeinsames Ziel (z.B. Sicherheit im Straßenverkehr für Vorschulkinder; bei der Kooperation von Kindergarten und Polizei) verfolgen.